

## *Anchinia Savigniana* Eschsch. <sup>1)</sup>

(Hierzu die Abbildung Fig. 2 u. 3. auf Tab. II.)

Unter dieser Benennung <sup>2)</sup> macht Rathke am angeführten Orte die Beschreibung und Abbildung einer früher unbekannt-ten Mollusken-Gattung aus den hinterlassenen Papieren von Eschscholtz bekannt <sup>3)</sup>. Sie gehört zur Abtheilung der *Acephala nuda* Cuv. oder Lamarck's *Tunicata*, und ist den Gattungen *Pyrosoma* und *Salpa* verwandt; ersterer, indem mehrere Thierchen an einem gemeinsamen Körper hängen,

1) *Mémoires présentés à l'Académie des sc. de St. Petersbourg. Tom. II. livr. 1 et 2. Petersb. 1833. p. 177.*

2) *Anchinia* (*ἀγχίνου prudentia*).

3) Der auffallende Parallelismus in der Gruppe der *Tunicata*, der sich wenigstens in der Familie der Ascidien in den gestielten und sitzenden Gattungen der einfachen und den gestielten und sitzenden Gattungen der zusammengesetzten oder richtiger aggregirten Formen derselben bemerklich macht (so *Boltenia* = *Cynthia*, *Clavellina* = *Phallusia*, *Sigillina* = *Diazona*, *Distomus*, *Synoicum* = *Polygelinum* n. s. w.), liefs wohl jeden aufmerksamen Beobachter dieser Analogien in der Familie der Salpen eine Lücke fühlen, indem bisher keine, diesen entsprechende, aggregirte Formen bekannt waren. Wie denn auch bereits der Herausgeber diesen Mangel in seinem Handbuche der Zoologie, S. 575., andeutete. Von grossem Interesse ist es demnach, das in der Gattung *Anchinia* eine solche Thierform gegeben ist. Leider läfst die etwas rohe Abbildung, welche wir nur in getreuer Copie wiedergeben konnten, fast allein die äussere Form erkennen.

letzterer, indem jedes der einzelnen Thiere im Baue große Aehnlichkeit mit den Salpen zeigt. Der gemeinschaftliche Thalamus, ein walzenförmiger Faden,  $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$  Linie breit, mehrere (6) Zoll lang, enthält einen schleimigen, mit weißlicher dünner Haut überzogenen Kern. An ihm hängen kleine salpenähnliche Thierchen mittelst eines Stielchens fest, alle in einer Reihe und an einer Seite. Wenn sie von ihm loslassen, bleiben an der Stelle kleine dehnbare Zipfel stehen. Sie sind höchstens  $1\frac{1}{2}$  Linien lang, länglich-eiförmig, an beiden Enden abgestutzt und offen. Die Bauchseite geht hinten in einen ziemlich langen Fortsatz aus, mit dem das Thier dem Faden ansitzt. Die diesem Fortsatze entgegengesetzte Oeffnung des Körpers ist gleich der vorderen der Salpa, hat aber keine Lippen. Den größten Theil der großen Höhle des Körpers nimmt die breite Kieme ein; sie nimmt ihren Ursprung an der Rückenseite vom vorderen Körperende, und zwar in Gestalt zweier Blätter. Diese reichen dann bis nahe dem hinteren Körperende hin, wo sie sich nach der Bauchseite umschlagen, und an ihr bis zur Mitte des Körpers wiederum hinaufsteigen. Jedes Kiemenblatt besteht aus feinen weißen Querfäden, von denen immer 2 an beiden Enden unter einander verbunden sind, und auf diese Weise einen zusammengedrückten Ring bilden. Diese Ringe sind am Anfange und Ende der Kieme sehr klein, in der Mitte aber sehr breit. Zwischen den Blättern des oberen Kiemenendes bemerkt man den etwas näher der äußeren Haut liegenden, weißen, verhältnißmäßig ziemlich großen Nervenknoten und feine, von ihm ausgehende Nerven. Vor dem vorderen Kiemenende aber bemerkt man einen weißlichen Faden, der anfangs in einen kleinen Kreis zusammengeschlungen ist, und darauf einen Faden links, einen anderen etwas tiefer entspringenden rechts abgiebt; diese gehen am Rande der vorderen Oeffnung zur Bauchseite hin, und vereinigen sich hier in eine breite weiße Bauchlinie, die bis zum Bauchende der Kieme reicht. Im hinteren Winkel der Bauchseite bemerkt man den weißlichen, sackförmigen Magen, und von ihm ein kurzes Darmstück, sich nach oben wendend und sich dort mit erweiter-

ter Oeffnung mündend, ein anderes kurzes aber sich seitlich wendend. Unter dem Magen pulsirt das kleine wasserhelle Herz. Vom Darm und Magen bis zur Spitze des Fortsatzes verläuft ein feiner Kanal. Die Spitze des Fortsatzes selbst ist an zwei Stellen weißlich trüb und das hintere Ende etwas abgestutzt. Die hintere Körperöffnung ist rund und ohne Lippen; sie sowohl als die vordere standen immer offen. Die Thierchen schluckten bald vorn Wasser ein und schwammen nach vorn, bald hinten ein und schwammen rückwärts. Uebrigens scheint das Wasserschlucken oder vielmehr das dem Respiriren ähnliche beständige Einschlucken und Ausstoßen des Wassers zu ihrer Respiration nicht besonders nothwendig zu sein, indem die Thierchen die größte Zeit über unbeweglich lagen, und nur spät erst anfangen, zuweilen Wasser einzuschlucken. Fünf feine Reihen von Muskeln, die den Körper in gleichmäßigen Entfernungen umgeben, waren zu bemerken.

Die einzige Art, *A. Savigniana*, wurde unter dem 46° nördl. Br. und dem 16° westl. Länge von Greenwich gefunden.

---

### *Psittacus cyanolyseos* Mol. <sup>1)</sup>

---

Dieser Vogel errichtet auch in den Anden von Antuco seine Colonien, obwohl weniger häufig als in denen der Nordprovinzen. So bunt er auch ist, so ist seine Färbung doch nicht schön, und die Fähigkeit, die Laute der menschlichen Stimmen nachzunehmen, theilt er nicht mit seinen Verwandten. Den Ungewohnten mögen seine geselligen Niederlassungen

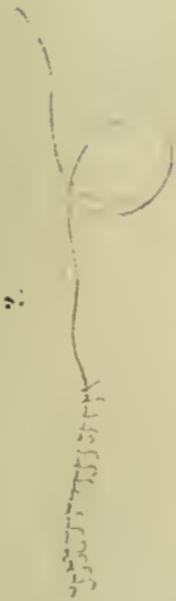
---

1) Pöppig, Reise in Chili u. s. w. 1835. 4. I. Bd. S. 451. cf. Linn. Syst. Nat. ed. Gmel. I. p. 343. Nr. 118.

landeskulturdirektion Oberösterreich; download [www.ooe.geschichte.at](http://www.ooe.geschichte.at)



1.



2.



3.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1835

Band/Volume: [1-1](#)

Autor(en)/Author(s): Rathke Heinrich

Artikel/Article: [Anchinia Savigniana Eschsch 85-87](#)